

Erste Ausgabe. Hallische Zeitung

vorn. im G. Schwefschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Sonntagsblatt und
Landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachm. 3 1/2 Uhr.



Insertionsgebühren
für die halbjährige Zeile oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratenscheils
pro Zeile 40 Pf.

N^o 79.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Mittwoch, 2. April.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard.

1884.

Wir bringen hiermit zur Kenntniz unserer geschätzten Leser, daß von heute ab die Hallische Zeitung für Halle und Giebichenstein in erster Ausgabe (Hauptblatt und Beilage) Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags um 3 1/2 Uhr zur Ausgabe gelangt. Für die auswärtigen Abonnenten geschieht die Versendung in der Weise, daß den Mittagszügen die erste Ausgabe (Hauptblatt und Beilage) gleichzeitig mit der zweiten Ausgabe dem vorhergehenden Tage übergeben wird. Unsere auswärtigen Abonnenten erhalten dadurch die Parlamentsberichte und Provinzial-Nachrichten um circa 12-24 Stunden früher als bisher.
Halle (Saale), den 31. März 1884.

Expedition der Hallischen Zeitung (Hallischer Courier).

Zur Kritik der Parteien im Reichstag. (Aus Sachsen.)

Es darf angenommen werden, daß der Reichstag im Allgemeinen der Ausdruck der gerade bestehenden Richtungen, Reigungen oder Strömungen in der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes sei. Er ist infolgedessen das verkleinerte Spiegelbild der Physiognomie eines einzelnen Tages im Leben der Nation, die öffentliche Meinung in ihren einzelnen Parteien hat bestimmte Wünsche, Einbildungen oder Ideale vor Augen, aber es kann deswegen noch nicht von einem bestimmten einheitlichen, festen und entschlossenen Gesamtwillen in denselben gesprochen werden. Es würde durchaus irreführend sein, sich die Fiktion eines solchen Gesamtwillens etwa aus dem bloßen Ausfalle einer Abstimmung im Reichstage construiren zu wollen. Ein solcher ist, wie bekannt, von vielfachen durchaus unberechenbaren Confectionen und Zufälligkeiten abhängig. Es kann offen gesagt werden, daß gerade unsere weit verbreiteten und dominirenden Parteien oft gar nicht wissen, was sie eigentlich wollen. Dieses gilt namentlich, abgesehen von der Socialdemokratie, sowohl von den eigentlichen Liberalen, als auch, wie die gestrige Culturkampfdebatte wieder gezeigt hat, von der katholisch-klerikalen oder ultramontanen Partei. Alle diese Parteien haben das, was man Belleitaten nennt, aber sie haben nicht einen festen und entschlossenen Willen, der sich auf ein bestimmtes klares und erreichbares Ziel richtet. Jede derselben lebt in einem gewissen eingebildeten oder traumhaften Ideal, von dessen Erreichung ihr selbst wünschenswertes sehr bald fange werden würde. Sollte jemals das socialdemokratische Ideal zu verwirklichen versucht werden, so würde ebenfalls die Noth und das Elend im Leben erst recht seinen Anfang nehmen. Das politische Ideal des forgeschrittenen Liberalismus würde sehr bald die einfache Anarchie, das der Ultramontanen eine Art von mittelalterlich kirchlicher Restauration zur Folge haben. Alles dieses sind Stimmungen, die theils in die Zukunft, theils in die Vergangenheit greifen, aber der Klarheit über das, was in der Gegenwart erreicht werden soll und erreicht werden kann, entbehren. Es kam mit allen diesen Faktoren nicht als mit eigentlichen und einheitlichen politischen Elementen oder Parteien gerechnet werden. Es sind

das kindliche Wünsche, welche außerhalb des Ernstes der praktischen Situation und der wirklichen Aufgabe der Gegenwart liegen. Es scheint sich gegenwärtig glücklicherweise eine allmähliche Auflösung und Zerlegung aller dieser eingebildeten und extremen Faktoren von dem gefundenen Sinne der Mehrheit der Nation vollziehen zu wollen. Das ganze Spiel dieser Faktoren aber ist zur Zeit ein Hemmnis und ein Schaden unserer allgemeinen nationalen Politik. Mit der Unklarheit der Ziele aber verbindet sich auch eine moralische Corruption der Mittel und Wege bei diesen Parteien. Sie sind allzumal käuflich und lassen sich gern für ihre eingebildeten Belleitaten einen Preis zahlen, der aus dem Fonds der wahrhaften Bedürfnisse und Aufgaben des Staates entnommen wird. Die Frage nach der Verlängerung des Socialstengels z. B. hat mit allen ultramontanen Viehbarkeiten des Herrn Windthorst oder auch mit dem ganzen liberalen Doctrinismus an sich nichts zu thun. Diese Frage liegt überall so einfach, daß über sie gar kein Wort verloren zu werden braucht. Streift es nicht geradezu an — wenn auch unbedeutend — Landesverrat, wenn mit dieser für den Augenblick so dringenden Frage zu Gunsten Leerer und eingebildeter Schuppen ein unwürdiges und frivolcs Spiel getrieben wird? Der Kaiser hat bei dem ersten Worte der Mahnung, welches er bei Entgegennahme der Bundesratsgratulation an die Präsidien der parlamentarischen Körperschaften richtete, hierbei gewiß nur der berechtigten Entrüstung der großen Mehrheit der Nation den richtigen Ausdruck gegeben und es muß von der Gesamtheit des deutschen Volkes im Ganzen jedenfalls die Solidarität mit dem unpartheiischen und unmoralischen Treiben dieser von einheitlichen und lebensfähigsten verbündeten Stimmungen getragenen Parteien im Reichstage abgelehnt werden.

Vollständiger Tagesbericht.

Der Laufbahn unseres Kaisers Wilhelms widmet der Londoner „Standard“ einen Leitartikel, worin es u. A. heißt:
„Es giebt keinen lebenden Monarchen, dessen Regierung durch eine solche Reihe unübersehbarer Ereignisse gekennzeichnet worden. Unter seinen Augen ist ein großes Werk geführt worden, dessen Grundlagen lange vorher gelegt worden waren.“

„In der That“, versetzt Knaut, „verdient er den Namen des „Großen“ mehr, als mancher Fürst, der nur auf Kosten seiner Unterthanen sich berühmt zu machen sucht. Wir aber sind den Kurfürsten noch zu ganz besonderem Dank verpflichtet, da er uns ein sicheres Asyl gewährt und uns mit Wohlthaten überhäuft.“

„Auch ist der Kurfürst um so mehr zu bewundern“, fügte der Goldschmied hinzu, „da sein Land von der Natur nicht begünstigt und die Bildung der Bewohner noch etwas vernachlässigt scheint.“

„Allerdings“, erwiderte Hans eräthend, „ist der Boden der Markt nur arm, aber auf demselben lebt ein fleißiges Volk, das im Schwelge seines Angelegts sich reichlich nährt, durch schwere Arbeit stark und tüchtig, nichtern, genügsam und verständig. Unter der rauhen Außenseite schlägt ein trennes Herz und die unansehnliche Schale birgt einen guten Kern. Hoffentlich werdet auch Ihr besser von uns denken, wenn Ihr uns erst näher kennen lernet.“

„Verzeiht“, entschuldigte der Goldschmied, „wenn ich Euch getränkt habe. Ich wollte Euch nicht verletzen, um so weniger, da Euch der Vorwurf einer mangelhaften Bildung nicht treffen kann. Man sieht und hört Euch an, daß Ihr eine bessere Erziehung genossen und Euch in der Welt umgesehen habt.“

„Um mich in unserem Gewerbe zu vervollkommen“, entgegnete Hans beflüßigt, „und etwas zu lernen, bin ich nach allem guten Brauch auf die Wanderschaft gegangen und habe in München, Augsburg, Wien und auch in Venedig bei den besten Meistern gearbeitet, bin aber zurückgekommen, obgleich es mir nicht an Anerbietungen gefehlt hat, weil es mir nirgends so gut gefallen, wie in der Heimat und mein Dorn nach mir verlangt hat. Seineidwegen aber möchte ich Euch bitten, Euch aller tabelnden Reden zu enthalten, da er Berlin über Alles liebt

Die Erfüllung des Traumes vieler hintereinanderfolgender Generationen von Deutschen würde rühmlich genug sein für die Herrschaft, die jetzt in dem natürlichen Laufe der Dinge sich ihrem Allende nähert. Aber der für eine Schwärze der Zeiten Wilhelm's wird im Stande sein, auf etwas mehr als militärische Triumphe oder auf politische Siege hinzuweisen. Seine Politik ist, obwohl sie weitgehend und hoch hinausstrebend war, glücklicherweise nicht durch einen gewissenhaften Gehirne bestimmt worden, welcher zu viele feierliche Reden zu Klagen ihrer Race gemacht hätte. Alles, was Freuden verlangte, war, daß Deutschland geschaffen werde, und dieses Vornehm war ein gerechtes. Unglücklicher Weise fand die Herrschaft von Nachbarn einen freudlichen Bewilligung dieses Wunders im Wege, und was nicht durch Argumente geregelt werden konnte, mußte durch Anwendung von Gewalt gelöst werden. Aber als das Vornehm erst angebrochen hatte, eine romantische Fiction zu sein, verdrängte alle Begierde nach Krieg aus dem Herzen des Kaisers und seiner Rathgeber. Warum war denn so? Die Antwort ist belehrend. Er fand sich, wie er dies noch immer ist, an der Spitze einer selbstbegradeten Monarchie, und ein so revidierter Staat ist controvers, sowohl in seinen Traditionen, wie in seinen Intentionen. Wir haben nur Frankreich und Preußen zu vergleichen, um den Unterschied herauszufinden. Frankreich ist seit nahezu 100 Jahren ein wesentlich revolutionärer Staat gewesen, und es besitzt keine Dynastie, welche seine rechtlichen und Propaganda machenden Meinungen einströmen kann. Wenn es gegenwärtig von aggressiven Kriegen in Europa Abstand nimmt, so geschieht dies nur, weil es sich seiner Machtlosigkeit bewußt ist. Deutschland ist ein Vorläufer freier, friedlicher und obwohl es die mächtigste und vornehmste Armee in der Welt besitzt, doch es nicht den mindesten Wunsch, das Gebiet anderer Staaten an sich zu reißen oder denselben zu bittren, wie deren Macht über Überfluthung bestehen sein soll. Wir sehen mit Mühe, daß die Monarchie — wenn es nicht eine Monarchie von gestern, mit einem Worte eine revolutionäre Monarchie ist — eine Garantie für die Erhaltung des Friedens und ein Pfand der Achtung für die Rechte aller ist. Die Wohlthat Deutschlands ist gleichbedeutend mit der Wohlthat Europas. Wer Deutschland nicht provoziert, braucht es nicht zu fürchten.

Daß die polnische Interpellation in der Erzbischofs Rosen-Gesetz am letzten Tage vor Erloßchen der bezüglichen Vollmacht nicht zur Sache gehörige Nebenworte verfolge, war von vornherein klar. Sie war offenbar dazu bestimmt, Angehörigen der vielleicht nicht allgernein Reichstagswahl das nöthige Negationsmaterial behufs Anschürmung des erkrankten Eifers der ultramontanen und politischen Wähler zu liefern. Die Antwort der Staatsregierung war mit unbegrenzter Sicherheit voranzusetzen; sie konnte nach beiden Richtungen nur einfach

und leicht in Born gerath, wenn man darauf schmäh, so herganzert und auch sonst ist.“

Unter solchen Gesprächen gelangten die Flüchtlinge mit ihrem Begleiter zu dem Hause des Kurfürstlichen Hof-Goldschmieds Gottlieb Lieberkühn, das in der Nähe des alten Marktes am Ende des sogenannten Wäldendamm lag, wo sich damals die ersten Geschäfte und die vornehmsten Kaufhäuser, so wie die Börse der Meißener befanden.

Als aber die Familie des französischen Goldschmieds sich vor der Thür empfanden wollte, um nach ihrer Herberge zurückzufahren und dieselbe dem Vater zu erwarten, forderte Hans auch sie auf, ihm zu folgen und mit einzutreten.

„Meine Tante und meine Daje“, sagte er, „würden es mir wohl nehmen, wenn ich Euch nicht mitbrächte und werden sich sehr freuen, Euch zu sehen und kennen zu lernen.“

So höflich eingeladen, gingen alle in das äußerlich unansehnliche, aber im Innern bequämlich ausgestattete Haus, wo sie von dem Hof-Goldschmied und seinen Angehörigen so freundlich empfangen wurden, wie dies bei der beherzigten Unkenntnis der verschiedenen Sprachen möglich war.

Zu dem traulichen Gemach, in welchem der große braune Nachelose eine gemüthliche Wärme verbreitete, strahlte es nicht an blauen zimmernden und kupfernen Schiffseln, an silbernen und selbst goldenen Prunkfäden, Wechern und Schalen, an ägyptischen Porzellan und Delfer Vasen, die mehr für die Wohlhabenheit als für den Geschmack der Bewohner ein Zeugnis abgaben.

Der Gottlieb Lieberkühn, ein breiter, unterleibter Mann mit rothem Gesicht begrüßte seine Gäste, deren Besuch ihm Hans angekündigt hatte, mit einer steifen wohlwollenden Keigung seines Hauptes und lud sie mit einer herablassenden Bewegung seiner fetten Hand zum Sitzen

(Unbegleiteter Nachdruck verboten.)

17) Die Schlinglinge des Großen Kurfürsten.

Sittliche Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen kam Hans Lieberkühn zur bestimmten Stunde, um sich nach dem Befinden der Familie zu erkundigen und die verabredete Wanderung durch die Stadt mit ihr anzutreten. Auf dem Wege unterließ er nicht, die Fremden auf die sehenswürdigsten Gebäude und Anlagen aufmerksam zu machen und dabei ganz besonders die Verdienste des großen Kurfürsten um die Verschönerung und Bergdörderung von Berlin hervorzuheben.

„Es klingt fast ungläublich“, sagte er, „was unser allgegenwärtiger Herr in verhältnismäßig kurzer Zeit gethan und geschaffen hat. Als er vor einigen vierzig Jahren zur Regierung gelangte, war die Stadt durch die Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges und allerlei pestilenzialische Krankheiten so heruntergekommen, daß sie nur noch leistungsfähigen Bewohner zählte. Die Häuser waren verwahrloset und das große Schloß verfallen, in den Straßen lag das Vieh herum und der Schmutz stand berghoch. Handel und Gewerbe lagen tief darnieder und überall herrschte Noth und Elend. Wie durch ein Wunder erhob sich auf sein Geheiß aus Sgunt und Trümmern eine neue Stadt, ganze Straßen mit stattlichen Häusern. Seine holländischen Baumeister verwandelten das verfallene Schloß in den schönsten Palast der Welt, mit kostbaren Statuen, Bildern und Kunstwerken geschmückt. Den wüsten Lustgarten ließ er mit den seltensten Blumen und Bäumen bepflanzen, daß man im Paradiese zu wandeln glaubt. Handel und Wandel blühten unter ihm wieder auf, der Wohlstand wuchs mit jedem Tage und zugleich die Macht des Staates, da er nicht nur ein weiser, sondern auch ein gar tapferer Herr ist, wie es kaum einen Zweiten in Europa giebt.“

ablehnen ausfallen. Daß die Ablehnung Angesichts der bereits charakteristischen Tendenz des Antrages eine Innappe und scharfe sein müßte, ist nicht minder klar.

Wie bei dieser Lage der Dinge über die Erklärung des Kultusministers ein Schrei entrüsteter Verwunderung nicht bloss in den Polen, sondern auch bei den Führern des Centrums ausbrechen konnte, würde schwer zu verstehen sein, wenn nicht eben die Absicht agitatorischer Ausbeutung den Schlüssel des Rätsels gäbe. Man hätte ohne den Bräutigam hochgradiger Entstellung eben den Zweck völlig verfehlt und so wurden die aus den Zeiten des Kulturkampfes wohlbekannten Register fortissimo gezogen. Was zu einem gewissen Grade mochten die Herren wohl auch in Wirklichkeit von dem erfüllt sein. Man weiß, in wie hohem Grade Herr Windthorst die augenblicklich politische Stellung des Centrums im Reichstage zur Veranschaulichung kirchenpolitischer Gegenstände auszubenten und wie sehr er bemüht ist, durch die Hervorhebung dieser Chancen die Kurie von einer Bekämpfung entgegenkommender Bemerkung gegen Preußen abzuhalten. Diese Absichten werden natürlich nicht gefördert, wenn eine von dem Centrum unterstützte Interpellation eine so direkte, durch die entgegenkommende Form nicht gemilderte Zurückweisung erfährt. Das eigene Maßgefühl und der Schein der Allmacht, den Herr Windthorst zu verbreiten bemüht ist, haben dadurch einen empfindlichen Stoß erhalten und die Empfindlichkeit verleierte den Centrumsführer zu offenerer Ueberlebung und Uebertriebung. Dem wenn er mit patriotischer Geberde Rede an die Reichstage ankündigt, so hatte er offenbar übersehen, daß die Ablehnung des Sozialistengesetzes zwar eine direkt gegen die Person des Herrschers gerichtete Aktion, aber als Pressionsmittel völlig unbrauchbar ist, Angesichts der mehr und mehr für die Aufrechterhaltung des Gesetzes sich ausbreitenden Stimmen. Herr Ge (Windthorst) immerhin den Handhaken hindern, er wird sicher sein, daß derselbe aufgenommen und seine offene Gegnerlichkeit ebenso wenig gefährdet wird, als jene geheimen Gegenseite.

In der 69. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses am Montag gelangte zunächst die Interpellation der Abg. Dr. v. Szajdewsky (Pole) und Genossen, betreffend die Wiederaufnahme der Leistungen aus Staatsmitteln für den Umfang der Erzbischöflichen Kirchen und Höfen, zur Verlesung. Nach einer Begründung des Interpellanten antwortete der Kultusminister Fr. v. Döllner dahin, daß die königliche Staatsregierung nicht geneigt sei, die Staatsleistungen wieder aufzunehmen, und daß sie es ablehne, die Gründe für ihre bezügliche Entscheidung darzulegen. An der sich anschließenden Besprechung der Interpellation beteiligten sich, außer dem polnischen Abg. Dr. v. Stabrowski, ferner des Centrums die Abgeordneten Dr. Freyher v. Schorlemer-Uff und Dr. Windthorst, welche sämtlich die Notwendigkeit der Aufhebung jenes Ausnahmestandes bezüglich der polnischen Katholiken lebhaft betonten. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung übergehend, benutzte das Haus in längerer Diskussion die zweite Lesung der Jagdordnungsvorlage, wobei der konservative Führer Abgeordnete von Rauchhaupt in ebenso krasser wie energischer Weise die in der liberalen Presse breit getretenen Verdächtigungen über die konservativere Stellungnahme zur Wildschadenfrage zurückwies, während der Abg. Dr. Grimm (son.) für eine Aenderung des § 84 der Vorlage im Sinne der russischen Gesetzgebung für die Provinz Hessen eine erhebliche Majorität erzielte. Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: kleinere Vorlagen.

Die Unfallkommission des Reichstages hat am 29. d. M. § 1 der Vorlage in erster Lesung erledigt. Es waren im ganzen vier Abänderungsanträge gestellt.

- 1) Dr. Barth und Genossen beantragen, die Versicherungspflicht auf alle Arbeiter ohne Unterscheidung ausdehnen.
- 2) Wahl und Genossen beantragen die Sineinbeziehung des Baugewerbes, des Transportgewerbes und desjenigen Betriebes, welche gewerkschaftliche Exploitation anerkennen.
- 3) Frhr. v. Hammerstein und Wischmann beantragen die Ausdehnung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, und zwar erstere nur in solchen Betrieben, in denen ihr Antritt zur Anwendung kommt.

ein. Seine Gattin Ursula, eine stattliche Matrone mit gutmüthigen Zügen schien mich verlegen als erfrent von der Ankunft der Fremden, obgleich sie dieselben mit mütterlicher Gaffrundschaft aufnahm und fortwährend zum Essen und Trinken des reichlich aufgetragenen Zimmes nöthigte.

Einen um so angenehmeren Eindruck machte die Tochter des Hauses, die schöne Agnes, eine schlank Jungfrau mit rosigen Wangen, blauen Augen und goldblonden Haaren, welche wie ein Kranz die marmorweiße, nur etwas zu hohe und stark gewölbte Stirn umgaben. Um den rothen, feinen, aber energischen Mund spielte ein anmuthiges Lächeln, das den Ernst des länglichen edlen Gesichtes milderte.

Wie sie so stumm, mit niedergeschlagenen Augen den Wein kredenzte, erschien sie dem für Frauenzimmerlich sonst wenig empfänglichen Raoul wie die fromme Waise am Brunnen, als sie dem drückenden Gieser den Krug reichte und ihn mit freudigem Trunk labte. Gen hätte er ihr gedankt, aber da sie ihn nicht verstand, begnügte er sich damit, sie freundlich anzusehen und ihr zuzuschauen; worüber sie lieblich erröthete.

Die Kosten der Unterhaltung mußte allein Franz tragen, der, so gut wie er konnte, zwischen seinen deutschen Verwandten und den französischen Flüchtlingen ein Gespräch vermittelte und sich der Wähe unterzog, eine leidliche Verständigung zwischen Beiden herbeizuführen.

Seinen Bemühungen gelang es auch, ein ernstes Zerwürfniß abzuwenden, als bei französischer Goldschmied trotz aller Warnungen bei der Verhandlung wegen seiner Niederlassung erklärte, daß er laut der Verordnung des Kaiserthums nicht gezwungen werden könne, der Zimmung beizutreten und sich den herkömmlichen Gesetzen zu unterwerfen, was er für eine erniedrigende Beschränkung hielt, da er abgesehen von der ihm zugesicherten Befreiung von jedem Zunftzwang, kein gewöhnlicher Handwerker, sondern ein wirklicher Künstler sei.

(Fortsetzung folgt.)

4) Frhr. v. Hertling beantragte, anstatt Reichsversicherungsamt zu lesen: Bundesrat.

Nach längerer Diskussion wurden die Anträge Barth, Hertling und Hammerstein, letzterer nur durch Stimmenmehrheit, abgelehnt und aus dem Antrage Wahl die Ausdehnung auf Baugewerbe und Anfertigung von Explosivstoffen, nicht aber auf das Transportgewerbe angenommen.

Die bayerische Kammer der Reichsräthe hat das Gesetz betreffend die provisorische Steuererhebung, den Militär-Etat pro 1884/85 und den Gehelntour betreffend die Herstellung von Lokalbahnen mit großer Majorität in der von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Fassung angenommen. Bei den Lokalbahnen wurde die von den Abgeordneten abgelehnte Strecke Pasing-Berching wieder eingeführt.

Die Kammer der Abgeordneten genehmigte am Montag die von den Reichsräthen in den Etat eingeleitete Professor der Anatomie an der Universität Würzburg, sowie die von dem Abgeordneten Marquardts beantragte Erhebung von Baraden für Podentisten in Erlangen. Bei dem die Berechtigung betreffenden Gesetz wurde von den Reichsräthen getroffene Aenderung mit 102 gegen 2 Stimmen angenommen. Bei Verathung des Fortifikations-Erlasses der Finanzminister, daß die Regierung bei dem Bundesrathe für die Erhöhung der Holzölle eintreten werde.

In der französischen Deputirtenkammer wurden am Montag die von dem Senate zu dem Municipalgesetz beschlossenen Modifikationen ohne Debatte genehmigt. Der beantragte Kredit von 3 Millionen zur Witterführung der Eisenbahn am Senegal bis Bufouabe wurde bemilligt. Im Laufe der Debatte erklärte der Marineminister, daß nicht beabsichtigt wäre, die Eisenbahn über Bufouabe hinaus zu verlängern. — Die Deputirtenkammer beschloß ferner den Antrag, die 80 Municipalräthe von Paris mittelst des Vikontinums zu wählen, in Erwägung zu ziehen. Schließlich begann die Kammer die Verathung der Finanzkonvention mit Tunis.

Die „Republique française“ fordert das Ministerium auf, der großen republikanischen Majorität des Landes durch eine festere Haltung in der allgemeinen Verwaltung Genugthuung zu gewähren. In einem zweiten Artikel bezieht die „Republique française“ die Orleanisten der Konspiration, der Graf von Paris ertheile nicht gerade ausdrücklichen Befehl, der Regierung Hindernisse und Erschwerungen zu bereiten, aber er rege sie doch unaufrichtig dazu an, die Regierung müsse Maßregeln gegen die Orleanisten ergreifen.

Der Pariser „Tamps“ vom 31. März bezeichnet es als unwichtig, daß General Willot erklärt habe, es seien 18,000 Mann zur Depuration von Konkin erforderlich und meint, 6000 französische Truppen, unterführt von den aus Eingeborenen gebildeten Hilstruppen, deren Organisation ihren Fortgang nehme, würden genügen.

Das amtliche Blatt von Rom veröffentlicht gestern das neue Ministerium in der bereits gemeldeten Zusammenfassung.

Die italienische Deputirtenkammer, deren Session voransichtlich bis Anfang Mai verlängert werden wird, soll Donnerstag zusammenkommen. Die der ersten Maßnahmen des Ministeriums dürfte die Ernennung von Unterstaatssekretären an Stelle der General-Sekretäre sein.

Am Dienstag wird das Dekret betreffend die Auflösung der spanischen Cortes erscheinen, die Wahlen sollen am 27. April stattfinden. — In Madrid blättern wird konstattirt, daß die gesamte spanische innere Schuld, sowie 33 1/2 pCt. der äußeren Schuld sich in spanischem Besitz befinden und daß hieraus auf einen steigenden Wohlstand des Landes geschlossen werden dürfe. — Das für Ihre kaiserliche Hoheit die deutsche Kronprinzessin bestimmte Album ist nunmehr fertig gestellt, alle größeren spanischen Maler sind in demselben vertreten, die hauptsächlichsten Maler sind auf Wunsch des Kronprinzen noch nicht gebunden, damit dieselben auf der Ausstellung spanischer Kunstgegenstände in Berlin einzeln ausgesetzt werden können. — Prinz Reuß XXVII. ist in Madrid eingetroffen.

Ein Telegramm der „Times“ aus Khartum bestätigt die Niederlage der Truppen Gordons in einem Stücken, angeblich soll dieselbe durch die Verrätherei zweier ägyptischer Offiziere herbeigeführt worden sein. Wie verlautet, wird Suakin eine Garnison von 2 Bataillonen der ägyptischen Armee erhalten, die von englischen Offizieren kommandirt werden, außerdem soll ein englisches Kriegsschiff bei Suakin stationirt werden.

Nach den am Sonntag aus Khartum in Alexandria eingegangenen Nachrichten verließ General Gordon Khartum am 16. d. M. mit 3000 Mann Infanterie, 2 Geschützen und einigen berittenen Kavallerieposten, um die Aufständigen zu zerstreuen, die die Stadt bedrohten. In der Nähe von Halfay stieß Gordon auf den Feind, seine Kavallerieposten wurden von etwa 60 Reitern der Aufständigen angegriffen und hießen eilig davon, die Infanterie Gordons, von einer Panik ergriffen, begab sich unter Zurücklassung der Geschütze gleichfalls auf die Flucht und wurde von den Reitern des Feindes verfolgt. Dieser Schlappe ungeachtet soll General Gordon erklärt haben, für Khartum sei durchaus keine Gefahr.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 31. März.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Montag Vormittag mehrere höhere Militärs und arbeitete dann mit dem virell. Gch. Rath von Bismarowski. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

— Der Kaiser wird, dem Vernehmen nach, unmittelbar nach dem Osterfeste für etwa 14 tägigen Aufenthalt nach Wiesbaden begeben, um, wie alljährlich, dort seine Frühjahrskur zu beginnen. Wie es heißt, dürfte etwa um dieselbe Zeit auch Ihre Maj. die Kaiserin in dem Berlin ebenfalls verbleiben. — Der Kaiser wird nach seiner Rückkehr von Wiesbaden, während der Frühjahrsvorstellungen beim Gardekorps, auf Schloß Wabelsberg Wohnung nehmen.

— Die kronprinzliche Familie wohnte am Sonntag Abend dem Gottesdienste in der evangelischen Kapelle bei.

— Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz empfing am Sonntag Nachmittag 1 Uhr in seinem Palais den Fürsten Bismarck und hatte mit demselben eine längere Unterredung. Man wird wohl nicht bezweifeln, wenn man die geplanten Veränderungen im Ministerium als Anlaß dieser Unterredung betrachtet. Der Kronprinz begibt sich am Mittwoch nach London, um der am nächsten Sonntag stattfindenden Beilegung des Herzogs von Albani beizuwohnen. Die Trauerfeierlichkeit findet in einfacher Weise in der St. George Chapel im Schloße Windsor statt; „kleine Uniform“ wird vorgeschrieben, wie dies seitens des königlichen Hofes hierher gelangte Telegramme melden. Die Beilegung selbst findet in Frogmore, einem königlichen Landhause in der Nähe des Schloßes, und zwar in dem Mausoleum statt, welches die Leberreste des Prinzen Albert birgt. Das Mausoleum ist mit der St. George Chapel durch einen unterirdischen Gang verbunden. Ob die Frau Kronprinzessin ihren Gemahl begleitet, ist zweifelhaft; die Entschädigung wird von der neuerlich eingeholten, heute erwarteten Willensmeinung der Königin Victoria abhängig sein.

— Mit dem dänischen Gesandten von Canada scheidet derjenige Diplomat von Berlin, der am längsten auf seinem Posten gewesen. Herr von Canade hat, nachdem er bald nach dem preussisch-dänischen Friedensschluß vor zwanzig Jahren auf seinen hiesigen Posten gekommen, zur Herstellung guter Beziehungen zwischen den beiden Reichen viel beigetragen, und seine Verdienste in dieser Richtung werden dankbar anerkannt. Er scheidet leblich wegen seines hohen Alters und wird einen anderen diplomatischen Posten nicht übernehmen. In Anerkennung seiner Verdienste dürfte dem Gesandten noch ein höherer preussische Ordensauszeichnung verliehen werden. Die Angabe, daß auch der schwedische Gesandte, Baron Bildt, demnächst seinen Posten verlassen werde, scheint sich nicht zu bestätigen.

Ein ganzes Stück unterirdisches Alt-Berlin kommt jetzt wieder bei der Kanalisation der Burgstraße vor der Höhe zum Vorschein. Statt mit Sande und Spaten müssen die Arbeiter sich mit Hammer und Brecheisen einen Weg bahnen und statt Erdhöhlen neben den Gräben erblickt man Berge von Bruchstücken alten Mauerwerks, welches den ganzen Grund füllt. Neben zahlreichen Kanälen bricht man sich hier, den Bäumern zufolge, Bahn durch die alte, breite Festungsmauer von Berlin, welche 1658 bei der Erweiterung der Festungswerke abgetragen und deren Fundamente verthüttet wurden.

Zu dem Raub der Artiklerleserin in Schwern wird von dort unter dem 26. d. M. gemeldet: Drei Personen, welche als des am Sonntabend Abend beim Major v. Seydewitz verübten Raubdiebstahls verdächtig inhaftirt worden sind, haben gestern um die Mittagszeit gestanden, den Diebstahl ausgeführt zu haben, und angegeben, wo der Raub verübt sei. Sie haben selbst die Stellen gezeigt, und das Geld, welches die Kasse enthielt, ist dem auch bis auf etwas über 2000 M. wiedergefunden worden. Die Diebe haben eine Thür zu der Wohnung des Majors erbrochen und die Kasse über den Hof und durch den Garten an den See getragen. Hier haben sie die Kasse in einen Kahn gestellt und sind dann über den See unterwegs. Unterwegs haben sie dieselbe erbrochen und nachdem sie das Geld herausgenommen, die Kasse mit den Spartaflüßchen vermischt in den See versenkt. In der Nähe einer Wabestelle haben sie den Kahn verlassen und den Raub getheilt. Der Eine hat sich von den beiden Andern nach einiger Zeit getrennt und hat seinen Antheil bei einem Bootshütten oberhalb der Fischergrube, während die beiden Andern ihre Beute an zwei nicht weit von einander getrennt liegenden Stellen im Gebüsch gleichfalls vertheilt haben.

Für fünf Mark wurde kürzlich in Freiburg i. B., wie man dem „Fr. Z.“ mittelt, das Verlagsrecht des demokratischen „Oberh. Kuriers“ samt Abonnementliste zwangsweise versteigert. Das Höchstgebot betrug 5 M. und 50 A. und wurde für diese Summe der Zuschlag erteilt.

Ein Kuh ohne Schwanz ist gewiß ein schauerhaftes Thier, so lesen wir im „Viegn. Stadtbl.“, lächerlich wird diese Kuh aber, wenn ihr der fehlende Schwanz mit Ritt angeklebt worden ist und sie, nachdem das Bindemittel erweicht und das Anhängel heruntergefallen, eines Tages wieder schwanzlos einhergeht. Die Ueberlassung des Stellenbesizers G. in Herrichdorf kann man sich also denken, als er so etwas von seiner Kuh erleben mußte, die er vor Kurzem von dem Stellenbesizer Wilh. W. in Kimmertal im Vertrauen auf die Echtheit des Schwanzes gekauft hatte. Das Thier war in Folge dieses Vorfalls — richtig gesagt: Aballes — nach dem Gutachten von Sachverständigen nur noch die Hälfte des Kaufpreises werth, und natürlich verlor er, der Verkäufer auf Schaden. Der Angeklagte bestritt jedoch in der Schöffensitzung zu Herrichberg, an der Verurteilung irgend welche Schuld zu haben; er habe die Kuh so, wie er sie gekauft, auch verkauft. Da der Gegenweiser nicht erbracht werden konnte, erfolgte seine Freisprechung. — Am Freitag Vormittag stürzte sich ein 15jähriger Knabe in den Mühlgraben in Herrichberg, weil er von seiner Stiefmutter gemißhandelt worden war. Er wurde von einem städtischen Beobachter gerettet.

Die Gebeine Schuberts und Beethovens, die bisher auf dem Hernalser Friedhofe bei Wien ruhten, werden in den nächsten Tagen ausgegraben und nach dem Wiener Central-Friedhof übertragen werden. Die Uebertragung der sterblichen Ueberreste der beiden Ton-Helden wird in feierlicher Weise unter Mitwirkung der Wiener Gesangsvereine stattfinden. Da jedoch überhaupt eine solche Verlobung von Gebeinen berührt Todten als ein Act der Pietät aufgefaßt werden könne, überlassen wir der Entscheidung des Publikums.

Die Zailerien werden doch nicht gänzlich vom Erdboden verschwinden. Die Pariser Stadtverwaltung — so schreibt man dem „N. B. C.“ — hat beschlossen, im Zailerengarten, wie es bereits im Park Monceau und auf dem Square Cluny vor Jahren geschehen, Monumentalfragmente aufzustellen. Im „Jardin des Zaileriers“ wird man in der Nähe der Drangerie zwei Krabben aufstellen; die eine gehörte zum linken, die andere zum rechten Flügel

Chesterkerse bis 150 M., Antzeckerse 135-145 M. - Gerstenmehl 100 Silo prima Qualität 23.50-25.50 M. - Ocker 100 Silo 15-17 M. - Weizen 100 Silo 15-17 M. - Roggen 100 Silo 15-17 M. - Hafer 100 Silo 15-17 M. - Gerste 100 Silo 15-17 M. - Mais 100 Silo 15-17 M. - Kartoffeln 100 Silo 15-17 M. - Rüben 100 Silo 15-17 M. - ...

Galle, den 1. April 1884. Conges Nagenzberg 22.50-25.50 M. pr. 1200 Stk. das Schock. Mahlmehl 18-20 M. pr. 1200 Stk. das Schock. ...

Getreidebericht von F. Wagner & Sohn. Halle a/S., den 1. April 1884.

Der Markt vertheilt in ruhiger Haltung bei unbedeutender Vertheuerung. Weizen pr. 12 Sacke 8 1/2 Silo brutto, feinstes bis 186 M. mittleres 168-174 M., geringer unter 160 M. - Roggen pr. 12 Sacke 8 1/2 Silo brutto, feinstes bis 150 M. bes. - Gerste pr. 12 Sacke 7 1/2 Silo brutto, feinstes Qualität 150-168 M., mittleres 138-150 M., geringe 128-138 M. - Ocker pr. 12 Sacke 50 Silo brutto 90-96 M. - Weizen-Viertel pr. 12 Sacke 4 1/2 Silo brutto bis 216 M. bes. - Mais pr. 12 Sacke 4 1/2 Silo brutto bis 190 M. ...

Verkehrs-Nachrichten. Der Abgang der 'Africa' ist mit der östlichen Ueberlandpost am Sonntag Mittag aus Alexandria in Triest eingetroffen.

Civilstands-Register der Stadt Halle. Meldungen von 29. März 1884.

Aufgaben: Der Architekt Christian Armin Zindel, Weimar, und Helene Celine Wagner, Halle a/S. - Heirat: Der Schneider August Heinrich Meyer, Aemterplan 5, und Emilie Auguste Seyditzstraße 22. - Der Hofarbeiter Friedrich Albert Hübner, und Wilhelmine Jodel, ...

Bekanntmachung. Die Kreisjahrs-Control-Verhandlungen des hiesigen Bezirks pro 1884 finden wie folgt statt:

- 1. Compagnie. Controlplab Werbig. Am 18. April cr. Vormittags 9 Uhr für die 3-Jährige 1871-1876. ...
- 2. Compagnie. Controlplab Niemberg - am Bahnhof. Am 16. April cr. Vormittags 8 1/2 Uhr für die Jahrgänge 1871-1884. ...
- 3. Compagnie. Controlplab Halle a/S. - Hof der Wörburg am Paradesplatze. Am 16. April cr. Vormitt. 8 1/2 Uhr für die Jahrgänge 1871-1873. ...
- 4. Compagnie. Controlplab Gieselen-Zahl - Weichenhans. Am 23. April cr. Vormitt. 8 Uhr für die Jahrgänge 1871-1873. ...

Otto und Karoline Marie Reuschmann, Heilstraße 7. - Der Vater Franz Otto Kühne, Heilstraße 4, und Amalie Reuschmann, Heilstraße 4. - Der Vater Carl Gustav Hermann Küstler, Thurmstraße 3, und Auguste Emilie Küstler, Heilstraße 1. - Der Schlossherr Bernhard ...

Woboren. Dem Fabrikarbeiter Conrad Wunderlich eine Tochter, Theresie Vertha Wobora, 3. Vereinsstraße 1. - Dem ...

Freundliche. Angenehme Freunde von D. bis 31. März. Stadt Garsch. Die Stadt, Heilstr. a. Werbig, Waller u. ...

Jungen, Meiche a. Roda. Fabrikant Werner a. Götze. Fabrik. Schilly a. Dresden. Fabrikant Ehrlich a. Magdeburg. Die Mann. ...

G. G. Hühnerlein. Getreide, Süßkartoffeln, Distelflocken, Malvenfabrikate.

Erntet, 29. März 1884. Da der letzten Woche hatten wir bei weitem niedrigerer Temperatur Schnee- und Regenwetter. ...

Teufliche Zeckworte. Ueberhöret der Zeckworte 31 März.

Das vornehmste Maximum im Norden hat sich westwärts nach Nordwesten verlegt, während eine tiefe Depression vom Ocean westlich von Britannien herkommt. ...

Eine kleine Ausgabe. Aber ein grosser Gewinn ist allen Denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker R. Braun's Schweißzypillen ...

Bekanntmachung. Der Fleischer Johann Schopp in Schmiede beschäftigt auf seinem daselbst belegenen Grundstücke eine Schlächterei anzulegen.

Dies Vorhaben wird in Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß etwaige Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, können einer präclusivischen Frist von 14 Tagen bei uns anbringen und zu begründen sind. ...

Bekanntmachung. Schlus Sonnabend den 5. April d. Jz.

Bis dahin wird der Verkauf des Rudolph Hahn's zu Concursumwarenlagers fortgesetzt. Am vollständig mit dem Lager zu räumen, werden viele Waaren unter bisherigen Lagerspreisen abgegeben. ...

Bekanntmachung. Preisgekrönt. eigener Fabrik. kreuzschiff. 12 Hof-Diplome. Staats-Preislisten u. Kataloge gratis. Ausstellungen-Garantie 6 Jahre. Prämien. Bei Barzahlung hohen Rabatt. [2243]

Wilhelm Emmer, Hof-Pianos-Fabrikant, Magdeburg, Berlinstr. 25 u. 26. Wer in Weidenburg, wo jetzt die Instrumfabriken wie Pilze aus der Erde schießen, sich auf den blickig umgeben billig in betriebliger Größe antauchen will, der werde sich gefälligst an den Rentier W. Karstlich zu Lübbüthen in Weidenburg. [4067]

Bekanntmachung. Der Betrieb der Bahnhofs-Restaurationsstation in Weidenburg wird voraussichtlich am 20. Mai cr. zu eröffnen.

Die Bahnhofs-Restaurationsstation in Weidenburg, soll vom Tage der Betriebsöffnung ab, verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserer Verwaltungs-Gebäude, Magdeburgerstraße 11a ...

Bekanntmachung. Die Lieferung von 350 m ldn. Bord u. 350 ldn. Pfisterleinen soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Verheißene Offerten mit der Aufschrift 'Offerte auf Bord u. Pfisterleinen' sind uns bis Sonnabend, den 12. April cr., Vormittags 11 Uhr, portofrei einzulegen, an welchem Tage die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgen wird. ...

Bekanntmachung. Ein Concomine-Inspector, 36 Jahr alt, verheirathet, mit dem Instrumfabriken und der Concomine-Industrie vollkommen vertraut, dessen Frau auch einer größeren ...

Landgüter jeglicher Größe, Galt- und Getreidegüter, sowie Weingrundstücke werden jederzeit in Anstalt nachgewiesen, auch werden vielfache Landbesitzungen als Zahlung mit entgegen genommen. ...

Bekanntmachung. Ein Concomine-Inspector, 36 Jahr alt, verheirathet, mit dem Instrumfabriken und der Concomine-Industrie vollkommen vertraut, dessen Frau auch einer größeren ...

Landgüter jeglicher Größe, Galt- und Getreidegüter, sowie Weingrundstücke werden jederzeit in Anstalt nachgewiesen, auch werden vielfache Landbesitzungen als Zahlung mit entgegen genommen. ...

Bekanntmachung. Ein Concomine-Inspector, 36 Jahr alt, verheirathet, mit dem Instrumfabriken und der Concomine-Industrie vollkommen vertraut, dessen Frau auch einer größeren ...

Landgüter jeglicher Größe, Galt- und Getreidegüter, sowie Weingrundstücke werden jederzeit in Anstalt nachgewiesen, auch werden vielfache Landbesitzungen als Zahlung mit entgegen genommen. ...

Bekanntmachung. Die Mannschaften des Jahrganges 1872, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 eingezogen und im Herbst dieses Jahres zum Landeswehr übergeführt worden, sind von der Theilnahme an der Jahrgangs-Control-Verhandlung entbunden. [3274]

Halle a/S., den 11. März 1884. Königlich-Preussisches Commando

2. Bataillons (Halle) d. Magdeburger Landwehr-Regiments. Nr. 27. gez. von Marschall. Oberst J. D. und Bezirks-Commandeur.

Handels-Regifter

des Königl. Amtsgerichts zu Halle a/S.
 Infolge Verfügung vom 26. März 1884 sind an demselben Tage folgende Eintragungen bewirkt:
 In unserem Firmenregifter, wofelbst unter No. 1319 die Firma Fr. Albert Schmidt vermerkt steht, ist eingetragen:
 Die Firma ist in Fr. Albert Schmidt, Holländische Café Lagerei veranbert, vergleiche Firmenregifter No. 1461.
 Demnach ist in unser Firmenregifter unter No. 1461 die Firma:
„Fr. Albert Schmidt, Holländische Café Lagerei“

mit dem Sitze zu Halle a/S. und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Albert Schmidt zu Halle a/S. eingetragen worden.
 In unserem Firmenregifter, wofelbst unter No. 706 die Firma „Carl Daehner“ vermerkt steht, ist eingetragen:
 Das Handelsgeschäft ist unter der bisherigen Firma mit dem Zusatz „Inhaber G. C. Müller auf den Kaufmann Georg Carl Müller zu Halle a/S. übergegangen, vergleiche No. 1462 des Firmenregifters.“
 Demnach ist in unser Firmenregifter unter No. 1462 die Firma:
„Carl Daehner“

Inhaber G. C. Müller mit dem Sitze zu Halle a/S. und als deren Inhaber der Kaufmann Georg Carl Müller zu Halle a/S. eingetragen worden.
 Halle a/S. den 26. März 1884.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII. [4107]

Landwirthschaftliche Schule Marienberg zu Helmstedt.

Beginn des Sommersemesters am 22. April. Anmeldungen für die Landwirthschaftsschule mit Freiwilligendienst, sowie für die 3-jährige landw. Fachschule und die 3-jährige Vorstufe nimmt entgegen und ertheilt weitere Auskunft [408]

der Director Dr. V. Funk.

Eiserne Karren mit Stahlrädern,

auf Binfelnien oder in nachweislich weit besserer eigener Construction, unwerthlich, leicht, in den verschiedensten Formen und Größen fabricirt in solider Construction billigst und gewährt größeren Abnehmern höchsten Rabatt.

grosses Lager.
Otto Neitsch in Halle a. d. S.,
 Fabrik für Eisenconstructions.



Feuerfesten Cement,

welcher alle bisher zur Verwendung gekommenen feuerfesten Materialien übertrifft, empfiehlt bei neuen Anlagen u. Reparaturen von gewöhnlichen Feuerungen, Aufheizungen, Zunderfabriken, Capellen, Coaks, Stahl-, Schweiß- u. Schmiedehütten, sowie auch zur Reparatur von Kaminen, Anfertigung von Coaxetten, Glasbläsen, Faconten, Guß-

formen etc. etc. **Ed. Lincke & Ströfer,** Vertreter für Halle und Umgegend.

Zweite, neugestaltete Auflage in handlicherem Format.

Otto Spamer's
Illustrirte
Konversations-Lexikon
 für das Volk.
 Mit 5-6000 Text-Abbildungen, Formeln, Karten etc.
 In acht Bänden oder 200 Lieferungen à 50 Pf.
 Prospekte gratis. Erste Lieferung in allen Buchhandlungen vorräthig!

Glänzendes Zeugnis über vorzügliche Leistungen.
 Deutsches Reichs-Patent Nr. 15576.
 Patentrecht in Oesterreich und Dänemark.
Original Laacke's Patent Wiesen-Ketten-EGge,
 glänzend bewährt durch stauenerregende Steigerung des Wiesenertrags, liefert die durch Ankauf des Patentes alleinberechtigte Maschinenfabrik von
A. Wagner, Eisingen (Württemberg).
 Illustrierte Prospekte gratis und franco.

R. Ranzenhofer,
 Halle a/S., Poststr. 9.
 empfiehlt für die Frühjahrs-Saison seine reichhaltigen Sortimente in
Herren-, Damen- & Kinderschuh-Waaren
 aller Art.
Bestes Mägenrätzer und Wiener Fabrikat.
 Letztere Waare unter Kostenpreis. [3980]

Ein tüchtigler
Schlosser
 welcher 10 Jahre in Dampf-Maschinen-Werkstätten gearbeitet und 2 Jahre als Mechaniker fungirt, sucht gleich auf gute Bezugsquelle eine ähnliche Stellung. Gest. Off. sub B. R. 135 durch die Annoncen v. J. Bark & Co., Gera (Neuß) erb. [4112]

Treibriemen
 aus gutem Kernenleder, von 20-150 m Breite, desgl. vorzüglich. Näh-u. Bindebriemen, hat stets auf Lager u. empfiehlt bei billigster Preisstellung. Breitere, sowie Doppelriemen nach Maß. Reparaturen prompt.
Halle a/S., Friedenstr. 5, Nähe der Bahn. [2597]
R. Donner, Sattlermeister.



Verkaufsstellen meiner Weine

befinden sich ausser in meinem **Central-Geschäft in Halle a/S.,** Grosse Steinstrasse 63 und Brüderstrasse 7 auch bei folgenden:

- | | |
|---|---|
| zum Halle'schen Hause gehörenden Filialen:
Halle a/S.: H. Eschke, Leipzigerstrasse 44.
— Gustav Preisser, Karlstrasse 15.
— Fr. Sievert, Bernburgerstrasse 1.
— A. Trautwein, gr. Ulrichstrasse 30.
Altenleben: Th. Tischmeyer.
Artern: Carl Boesel.
Sulza: S. Seneker.
Bad Sulza i. Th.: Carl Hencke.
Bernburg: Fr. C. Meisebner.
Bitterfeld: G. E. Poetzsch.
Burg b. Magdeburg: Gustav Wust.
Cönnern a. S.: Hermann Brandt.
Cöthen i. Anh.: Fr. Freisleben.
Coswig a. Elbe: Gotthelf Thermann.
Eisleben: W. Jaekisch.
Gräfenhainichen: A. V. Hasse.
Genthin: Gebr. Wedemeier.
Halberstadt: Wilh. Benkenstein.
Merzberg (R.-B. Merseb.): G. Vetter.
Hettstedt: G. Baldamus.
Kindelbrück i. Th.: Wilh. Heinecke.
Merseburg: C. L. Zimmermann.
Nordhausen: Gustav Rose.
Oberböblingen a. S.: C. Catterfeld.
Querfurt: C. Schrader.
Sangerhausen: Alb. Hoffmann, Nachf. Inhaber: Rob. Stier.
Schneeberg (Reg.-Bez. Merseb.): F. A. Mende.
Wegleben b. Halberstadt: R. Lux, Apoth. | zum Hannover. Hause gehörenden Filialen:
Hannover: H. Sprinkmann, Brüderstrasse 4.
— K. J. Hoffmann, Marktstrasse 22.
— J. Th. Friedrich, Ernst-Auguststrasse 12.
Linda u. von Hann.: H. Loss, Deisterstrasse 1.
Braunschweig: Otto Sebolle.
Bremervörde: Wilhelm Lose.
Brome: A. Beyerstedt.
Celle: W. Upmann.
Belmeinhorst: Dinklage Wwe.
Buderstadt: Ad. Eickemeyer.
Göttingen: E. W. Fessler.
Goilar: D. O. Bahrs.
Hannover: Carl Büsching.
Herford: Carl Bauer.
Merse (Ostfriesland): J. J. Pabst.
Lübbecke: A. v. Gerlach.
Hinden: A. Della.
Oldenburg: A. Grothe, Am Markt 12.
Rieteln: Dr. G. Burekhardt.
Rodenberg: Gebr. Scharrf.
Seisingen: G. Baumgarten, Apoth.
Stadthagen: F. W. Becker.
Varel: B. Gramberg.
Carolineinsel: Adolf Ehlers.
Heide i. Holst.: Johs. Peters.
Fyrnmoat Bad: Emil Büchel.
Wesseburen: Claus Moeller.
Wilhelmshaven: W. Kuhr.
Wolfenbüttel: Wilh. Gerloff, Hôtel z. Kronprinz.
zum Leipzigzer Hause gehörenden Filialen:
Leipzig: Friedr. Kind jun., Barfussmühle, a. d. Peisse 1.
— Gebrüder Markort, Colonnadenstrasse 18.
— Ed. Hering, Gerberstr. 38. |
|---|---|

Rabeninsel bei Halle a/S.

P. P.
 Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich das

Etablissement der Rabeninsel

verbunden mit dem **Gasthose zu Böllberg** von der bisherigen Besitzerin Frau **Kuhblauk** käuflich erworben habe und dieses mit dem heutigen Tage eröffne.
 Durch Verbesserungen, vollständige Restauration genannter Localitäten, wofür ich keine Kosten scheue, durch Verabreichung nur guter schmackhafter Speisen und Getränke, sowie durch prompte und der immer gültigen und trostbringenden Handlungsweise des Herrn Professor **Gräfe** öffentlich diese Anerkennung auszusprechen.
 Bei Abhaltung von Sommervergüngen um gest. Rücksichtnahme meiner Localitäten bittend, zeichne
 Hochachtungsvoll [4131]

Conrad Keil.

Ein Schießbuden- u. Carronell-Stand ist noch zu vergeben. [4132]
Rabeninsel.
C. Keil.
Eierfarben
 empfiehlt **M. Waltsgott.** [2948]

Öffentliche Danksagung.

Vor etwa Jahresfrist begimend verlor sich nach einander auf beiden Augen mein Sehen, so daß ich im Januar ganz erblindet war. Herr Professor **Dr. Gräfe** in Halle hat dann an beiden Augen mit vollem Erfolg die Staroperation vollzogen.
 Seit, nachdem ich, von drei Wochen langem Aufenthalt in der Halle'schen Augenklinik zurück, wieder mein ganzes Sehen erlangt habe, drängt mich das Gefühl meiner Dankbarkeit, der geschickten Hand und der immer gültigen und trostbringenden Handlungsweise des Herrn Professor **Gräfe** öffentlich diese Anerkennung auszusprechen.
 Simbad, 29. März 1884.
 4070] **Wilhelm Weber.**

Ein in Reddenburg für **Nützenbau** sehr günstig gelegenes Rittergut von 725 Morgen schwerem Boden ist für 275,000 Mark zu verkaufen durch den [4068]
Hentier Erfurth, Rübthener in Reddenburg.

Abgeord.
 Das
 No.
 31. v.
 Jülich
 Minister
 des Kai
 als Jäger
 seiner M
 Jülich a
 haben Ju
 Naturli
 angebl
 grübd
 jährl.
 soll Ger
 im Sta
 Au
 den Be
 im Ein
 freige
 Schreit
 wohl i
 schäftig
 richtung
 der Zei
 Weiten
 begrenz
 deracti
 folge
 deracti
 anläßt
 schon f
 zeitgem
 der je
 Schmot
 mehr
 werden
 Betrach
 angere
 Ueber
 gegen
 erklär
 schäfti
 regier
 zimme
 Nitth
 Ergar
 Regel
 schreit
 langel
 aller
 stellt
 aufst
 Verm
 und v
 vom
 selbst
 wofür
 Verbi
 nannt
 merbu
 Erich
 heit
 Stom
 Stom
 ausg
 bei
 Anne
 dieje
 mit
 fien
 Heit
 Wis
 lebe
 bring
 we
 Beje
 man
 wies
 öffent
 bezi
 Aus
 jekt
 No
 mit
 te g
 das
 des
 am
 im
 Sal
 ma
 bis
 die